



Charly Wehrle und seine Musiker vor der mächtigen Kulisse des Mount Everest und dem nicht minder imposanten Lhotse. Ganz rechts das „Matterhorn des Himalaya“, die wunderschöne Ama Dablam.

Mit Hackbrett, Gitarre, Kontrabass und Akkordeon

## Gstanzl im Himalaya

Ein oberbayerischer Hüttenwirt tourt mit Freunden am Dach der Welt – zu Ehren eines Sherpas

Von Reinhold Rühl

**Kathmandu** – Max Trommsdorff erregt stets Aufsehen. So auch in Namche Bazar, vier Tagesmärsche entfernt vom Basislager am Fuße des Mount Everest. Hier im nepalesischen Zermatt türmt sich das Expeditionsgepäck der Extrembergsteiger. Doch die Händler in den Gassen haben nur Augen für Trommsdorffs knallgelben, gut zwei Meter hohen Rucksack – die handgefertigte Spezialhülle für seinen Kontrabass. „Oh, what a big guitar“, wundern sich die Sherpa und freuen sich über die Wimpel, die der 27-jährige Bergsteiger aus dem oberbayerischen Mittenwald oben auf dem Basislauf befestigt hat. Dort flattert eine weißblaue Bayernfahne, darunter tibetische und nepalesische Wimpel.

Trommsdorff ist Frontmann einer bayerisch-schwäbischen Musikgruppe, die seit Anfang Dezember durch das Land der Sherpas tourt. Mit Hackbrett, Akkordeon, Gitarren und Percussionsinstrumenten präsentieren die sieben Hobbymusiker und ihre drei Begleiter auf dem Dach der Welt ein Stück alpenländische Kultur. „Musiktrekking“, nennt Initiator Charly Wehrle das völkerverbindende Abenteuer, das im Wetterstein-Gebirge seine Wurzeln hat. Dort betreibt Wehrle seit 23 Jahren die Reintalangerhütte, ein beliebtes Ausflugsziel und Zwischenstation auf dem Weg von Garmisch auf die Zugspitze.

### Legendärer Weckruf

Wehrle ist mit seinen 59 Jahren einer der bekanntesten Hüttenwirte des Deutschen Alpenvereins und dazu ein begeisterter Hobbymusiker. Schon legendär ist der morgendliche musikalische Weckruf in verschiedensten Besetzungen. Wehrle spielt Hackbrett, Co-Pächter Simon Neumann, 31, Gitarre und Akkordeon. Aus der weit verzweigten Reintalfamilie rekrutieren sich auch die Musik-Trekker. Da ist zum Beispiel Malte Jochmann, 31, der mit seiner Freundin Elke Morgner eigens aus dem arktischen Spitzbergen angereist ist, wo der Geologe in einer norwegischen Kohlengrube arbeitet. Oder der Bergführer Manfred Oehmichen aus Bad Feilnbach im Landkreis Rosenheim. Mit seinen 73 Jahren ist er der älteste Teilnehmer der Trekkingtour. Schwäbische Klangfarben steuern Wehrles Bruder Siegfried bei sowie Ingrid Hantke und Bernd Engelhardt, die in der Reintalangerband Akkordeon spielen.

Absolut fit mussten die Musik-Bergsteiger sein, denn rund 200 Kilometer

nordöstlich von Kathmandu endet die Straße in Richtung Mount Everest. Vor ihnen lag das nepalesische „Mittelgebirge“ mit Pässen von immerhin mehr als 3500 Meter Höhe. 21 Tage sind die Trekker bereits zu Fuß unterwegs und haben dabei rund 150 Kilometer und 10 000 Höhenmeter im Aufstieg absolviert. Das heißt sechs bis zehn Stunden Fußmarsch pro Tag. Ohne die vier einheimischen Träger wäre das Unternehmen kaum durchführbar, denn neben dem üblichen Gepäck müssen die Musikinstrumente über steile und oft ausgesetzte Wege transportiert werden. Nur Max Trommsdorff schleppt seinen 14 Kilogramm schweren Kontrabass selbst. „Eine Frage der Ehre“, wie der ehemalige Sänger der Regensburger Domspatzen sagt.

Abends packen die Musiker ihre Instrumente aus, suchen spontan einen Ort

tige Stille. Händler sortieren ihre Früchte, bunt gekleidete Sherpa-Frauen zapfen Wasser aus dem Dorfbrunnen und im Hintergrund trottet eine Yak-Karawane über den staubigen Platz. Einer der Ochsen hinterlässt ungeniert ein paar Fladen – direkt neben den Zuhörern. Dass kaum geklatscht wird, empfindet Simon Neumann nicht als ungewöhnlich oder gar als Ablehnung. „Das ist einfach nicht so üblich hier.“

Das Repertoire von „Café Schober“, wie Charly Wehrle seine Band nennt, ist alpenländisch – aber ohne jeden volkstümlichen Kitsch. Einige nepalesische Stücke runden das Programm ab und diese machen den Zuhörern besondere Freude. Etwas das im ganzen Land bekannte Liebeslied „Resham Phiriri“. Da singen selbst die zurückhaltenden Männer in der Teestube ein paar Strophen mit.



Seit 16 Jahren bringt der Sherpa Ang Gyalzen die Sommer auf der Reintalangerhütte oberhalb von Garmisch-Partenkirchen. Zum 70. Geburtstag des Sherpas reiste Hüttenwirt Charly Wehrle samt Volksmusik-Gruppe in den Himalaya. Fotos: Reinhold Rühl

für ihren improvisierten Auftritt. Entweder gleich in der Lodge, wie im Himalaya die Berghütten genannt werden, oder auf dem Dorfplatz. So in Shivalaya. Sofort versammeln sich die Kinder um die „big guitar“, zapfen an den Saiten, manche öffnen ungeniert die Türen an dem Adventskalender, den Max Trommsdorff auf den Klangkörper geklebt hat. Auch wenn aus den Radios hier oft Hindi-Pop dudelt, sind die europäischen Melodien und Instrumente ungewohnt. Die Einheimischen stehen reglos und zurückhaltend da. Trotzdem herrscht keine andäch-

te bleibt die Frage nach dem Zweck der aufwendigen Reise. Es ist keineswegs eine Schnapsidee oder gar ein Fall für *Wetten, dass*. Das Musiktrekking ist eine Geste der Dankbarkeit für Sherpa Ang Gyalzen, 69. Es war im Jahr 1993, als Charly Wehrle erstmals durch das Everest-Gebiet wanderte und dort Gyalzen kennenlernte. Prompt lud der Hüttenwirt den Sherpa nach Deutschland ein. Bereits 16 Sommer, in Nepal ist dann Monsun-Zeit, verbrachte der ehemalige Höhen-Träger in der bayerischen Alpen. Für Charly und seine Mitarbeiter ist er mit seiner im-

mer ruhigen und freundlichen Art längst genauso wichtig geworden wie die anderen Mitglieder der Hüttencrew. In Nepal musste Gyalzen genau so hart arbeiten alle Sherpas auch. Bereits als 15-Jähriger war Gyalzen 1953 bei der Erstbesteigung des Mount Everest durch Sir Edmund Hillary und Sherpa Tenzing Norgay dabei. Danach ging er immer wieder, auch als Koch oder Guide, auf Expedition. Dreimal hat er dabei den Südcoll, der Süd-Sattel am Everest mit seinen knapp 8000 Höhenmetern erreicht. Und nun sind seine Hüttenfreunde auf dem Weg zu ihm. Denn als sich Gyalzens 70. Geburtstag ankündigte, hatte Charly Wehrle die Idee mit dem Musiktrekking. Er wollte Gyalzen im Dezember in dessen Wohnhaus in Namche Bazar mit einem Konzert für die langjährige Freundschaft danken.

### Buttertee und Whiskey

Nach acht Tagen Wanderung durch die einzigartige Himalaya-Landschaft erreicht die Truppe das Bergdorf auf 3440 Meter Höhe. Schnell sind Staub, Geröll und die vielen Höhenmeter vergessen, denn die Familie von Gyalzen hat eine opulente Feier in seinem Haus ausgerichtet. Verwandte hängen den Musikern die traditionellen Gebetschals um, reichen ihnen Buttertee, später auch reichlich Whiskey, den die tibetischen Buddhisten so gerne trinken. Erstmals erleben die Musiker begeisterte Zuhörer. Einige Gäste schunkeln sogar auf den Walzertakt des Reintalanger-Weckrufs. „So eine Gastfreundschaft habe ich noch nie erlebt“, sagt Ingrid Hantke.

Bereits am nächsten Tag steigen die Trekker zum Kloster Tengboche auf. Dort sind der Everest, Lhotse und die Ama Dablam, einer der schönsten Berge der Welt, zum Greifen nahe. Hier spielen die Musiker ein letztes Mal, bevor sie – ohne ihre Instrumente – den Gipfel des 5483 Meter hohen Gokyo Ri besteigen. Nur Max Trommsdorff muss auf den „Gipfelsieg“ verzichten. Eine heftige Magenverstimmung zwingt ihn zu einer Ruhepause. Die letzte Herausforderung muss der Bassist dann auf der Flugpiste von Lukla bestehen. Auf der extrem kurzen und sehr gefährlichen Startbahn verstaub das Personal die Musikinstrumente in die zweimotorige Twinotter. Doch der Bass passt nicht in den kleinen Gepäckraum. Erst nach mühsamen Diskussionen mit den Piloten darf das Instrument ins Flugzeug – als Handgepäck. „Ohne meinen Bass“, beteuert Trommsdorff, „wäre ich nicht geflogen.“